

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 154.

Donnerstag, den 30. December 1880.

5. Jahrg.

Einladung zum Abonnement.

Mit nächster Nummer beginnt ein neues Abonnement auf den „Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“ und bitten wir die geehrten Abonnenten, die Bestellungen noch vor Ablauf des Jahres erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 20 Pf. pro Quartal und werden Bestellungen in der unterzeichneten Verlags-Expedition, sowie durch alle kaiserl. Postanstalten, deren Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegengenommen.

In dem neuen Quartale beginnt eine neue höchst spannende Geschichte unter dem Titel:

Die Räuber auf Maria Culm,

worauf wir hierdurch ganz besonders aufmerksam machen.

Die Verlags-Expedition des „Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Gegenwärtig circulirt auch in Abgeordnetenkreisen eine Petition an den Reichstag um Ablehnung der beantragten Erhöhung der Brausteuer. In dieser Petition wird u. A. ausgeführt: In dieser Erhöhung der Brausteuer liegt eine große Gefahr und eine Untergrabung der Sittlichkeit des Volkes, da das Bier der Feind des übermäßigen Branntweingenußes und ihm die Aufgabe gestellt ist, den Branntwein zu verdrängen. Daß eine Erhöhung der Brausteuer schließlich vom consumirenden Volke getragen werden muß, ist außer allem Zweifel. Eine Familie, die täglich 2 Liter Bier consumirt, werde bei einer Erhöhung von nur 1 Pf. pro 1/2 Liter eine jährliche Mehrausgabe von 14,60 Mark haben, eine Abgabe, welche das Doppelte der Klassensteuer der weniger bemittelten Volksklassen und des Arbeiterstandes übersteigen würde.“ Dem Gesekentwurf dürfte indessen eine gründlichere Motivirung als im vorigen Jahre beigegeben sein. — Die Anlage von zehn neuen Secundärbahnen ist nach einem dem preussischen Abgeordnetenhaufe vorgelegten Gesekentwurf in Aussicht genommen und sind die Kosten auf nur 37 Millionen Mark veranschlagt. Diese geringe Höhe ist erklärlich, wenn man liest, daß der Grund und Boden von den beteiligten Ortschaften zum größten Theile unentgeltlich hergegeben, andernteils möglichst viel die Kunststraßen benutzt werden sollen. Außerdem beabsichtigt die Oberhessische Eisenbahn, auf eigene Kosten weitere 6 Secundärbahnen zur Erweiterung ihres Netzes anzulegen.

Frankreich. Die ersten 14 Tage dieses Monats haben in den indirecten Steuern einen Ueberschuß von 12 Millionen über den Voranschlag gebracht. Für das Jahr 1880 berechnet man den Ueberschuß auf 170 Millionen Francs. Glückliches Frankreich!

Schweiz. Aus Bern kommt die erschütternde Meldung, daß der für das künftige Jahr zum Bundespräsidenten gewählte Bundesrath Anderwert sich am Sonnabend Abend erschossen hat. Motive für diese Aufsehen erregende That werden nicht angegeben. — Am 21. d. M. ist die schweizerische Post zum ersten Mal durch den großen Gotthard-Tunnel geführt worden.

England. Dem „Standard“ wird aus Durban vom 25. d. Mts. gemeldet: „Der Angriff der Boers auf die englischen Truppen zwischen Leydeburg und Pretoria erfolgte, während die Mannschaften des 94. Regiments unbewaffnet damit beschäftigt waren, 34 Wagen, deren Eskorte sie bildeten, aus einem Sumpfe herauszuführen. Die Boers am Potcheffluss haben einen Capitain, welcher das Aufhissen einer republicanischen Fahne verhindern wollte, getödtet. Außerdem sind fünf englische Colonisten ermordet worden. Oberst Bellairs hat die Boers durch Geschützfeuer aus ihrer Position am Potchefflusse herausgetrieben. Die Boers verloren hierbei 100 Tödtet und hatten viele Verwundete.“

Belgien. Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Rom meldet, der Vatican habe beschlossen, in Brüssel eine „kirchliche Agentur“ einzurichten, welche den Bischöfen als Vermittelung mit dem heiligen Stuhl dienen soll. — Der Kriegsminister hat verfügt,

daß die Neujahrsbesuche, welche die in den Bischofstädten garnisonirenden Officierscorps den Bischöfen in großer Uniform abzustatten pflegten, fortan unterbleiben sollen, da sie weder durch ein Gesetz, noch durch die Dienstordnung vorgeschrieben sind.

Rußland. Die Meldung des „Herold“ aus Drexow, nach welcher in der Nähe der Station Slawgorod der Losowo-Sebastopoler Eisenbahn in einer Scheune ein Tunnel entdeckt sein sollte, wird officiell als unwahr bezeichnet. — Telegramme aus Kischeneu und Odeffa melden, daß dort am letzten Donnerstag, Abends 7 Uhr ein ziemlich heftiges, eine Secunde anhaltendes Erdbeben stattgefunden hat. — Nach dem „Golos“ steht der Erlass einer Verordnung über den Modus der Tilgung der Staatsschuld bei der Reichsbank bevor, worin bestimmt sein soll, daß die Tilgung der Schuld vom 1. f. M. ab mit 50 Millionen jährlich zu bewirken sei. Durch das Ergebniß der bevorstehenden Erhöhung der Gilben- und Zollsteuer würde nicht allein der durch die Abschaffung der Salzaccise und die Herabsetzung des Salzcolles entstehende Ausfall gedeckt, sondern auch noch ein Ueberschuß der Staatseinnahmen von etwa 2 Millionen erzielt werden.

Türkei. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom 26. d. M.: Die Pforte ist zwar von der Absicht der Mächte benachrichtigt, der Türkei und Griechenland eine Aufforderung zur Unterwerfung unter ihren Schiedspruch zugehen zu lassen; eine formelle derartige Aufforderung ist der Pforte aber bis jetzt nicht zugegangen. — Wie es heißt, würde England eine neue Conferenz unter Zuziehung von Delegirten Griechenlands und der Türkei vorschlagen, wenn der Schiedsgerichtsvorschlag von der Türkei abgelehnt würde.

Griechenland. Das Schiedsgericht zur Lösung der griechisch-türkischen Frage nimmt heute den ersten Rang in der politischen Discussion ein. Der Pariser „Temps“ erklärt in Betreff dieser Angelegenheit officiös: „Es ist wahr, daß Frankreich die Initiative zu dem Vorschlag eines Schiedsgerichts zwischen Griechenland und der Türkei ergriffen hat, aber es handelt sich nicht um einen eigentlichen Vorschlag, es ist vielmehr eine Anregung. Man kann in der That einen officiellen Vorschlag erst machen, wenn es gewiß ist, daß Griechenland und die Türkei einwilligen, sich dem Schiedsgericht zu unterwerfen. Dies weiß man noch nicht, und auf diesem Punkt beziehen sich die gegenwärtig zwischen den Cabinetten ausgetauschten Pourparlers.“

lokales und Sächsisches.

Zwönitz. Von einem alten, erfahrenen Landwirth wird mitgetheilt, daß wir einen kurzen und milden Winter zu erwarten haben. Er folgert dies nach bestätigten Wahrnehmungen daraus, daß die Käfer, Würmer und Larven in ganz geringer Tiefe unter der Erdoberfläche gefunden werden, während sie bei zu erwartender großer und anhaltender Kälte viel tiefere Winterquartiere haben. Für einen

milden Winter soll, nach alter Bauernregel, auch sprechen, daß die Gänse heuer geringeren Flaum zeigen, als Dies bei einem bevorstehenden harten Winter der Fall zu sein pflegt.

Nachdem seitens des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums unter Bezugnahme auf die unverkennbaren Nachtheile, welche dem kirchlichen Leben aus der Ertheilung des Sonntagschulunterrichts während des Hauptgottesdienstes erwachsen, die Abstellung dieser hier und da üblichen Einrichtung beantragt worden ist, hat das k. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts in Uebereinstimmung mit dem k. Ministerium des Innern den Beschluß gefaßt, das Verbot der Unterrichtsertheilung während des Hauptgottesdienstes, worunter in der Regel der Vormittagsgottesdienst zu verstehen ist, in analoger Anwendung der Bestimmung § 32, alin. 2 der Ausführungsverordnung zum Volksschulgesetze auf alle Sonntags- und gewerblichen Schulen auszudehnen.

Dresden. Se. Majestät der König hat sich in Folge einer Jagdeinladung Se. Maj. des Kaisers von Oesterreich am Montag früh 1 Uhr nach Wien begeben und gedenkt am 31. d. früh nach Dresden zurückzukehren.

In Leipzig erscheint vom 1. Januar eine freiconservative Zeitung unter dem Titel „Neues Leipziger Tageblatt“.

Zwickau. Einem Handelsmann aus Beerwalde, der am 23. d. M. in Bernesgrün übernachtete, wurden dort aus dem Stalle seine 2 Pferde gestohlen. Die Spur des Diebes führte nach der Richtung Zwickau. Der Verlustträger war auch bereits am 24. d. früh hier erschienen. Es stellte sich aber heraus, daß der Dieb mit den Pferden in Wilskau im Gasthose Quartier genommen hatte, dort aber scheint ihn der Muth verlassen zu haben, denn er war unter Zurücklassung der Pferde plötzlich verschwunden. Der Besitzer erhielt seine Pferde wieder, der Dieb aber ist noch nicht ermittelt.

Zwickau, 28. December. Heute Nacht ist aus dem hiesigen ersten Armenhause der wegen Diebstahls mehrfach bestrafte, zu Trunkenheit und Erzeß geneigte Armenhäusler Müller entsprungen, indem er die Scheidewand der Arrestzelle, in welcher er detinirt war, mittelst eines aus der Mauer herausgezogenen starken Eisendrahtes durchbrochen hat.

Planitz, 27. December. Gestern wurde der Leichnam eines fremden Mannes auf Niederplanitzer Flur erfroren aufgefunden, und da sich auch bei der ortsgewöhnlichen Aufhebung desselben keinerlei Ausweis vorfand, so wurde die Leiche einstweilen in der örtlichen Leichenhalle untergebracht. Der Aufgefundene ist am 25. ds. Mts. Nachmittags in den Coloniehäusern zu Niederplanitz stark betrunken betteln gewesen und hat sich von da jedenfalls nach Marienthal begeben wollen, ist auf dem betretenen, dahin führenden Wege wahrscheinlich in Folge seiner Trunkenheit zu Falle und so um sein Leben gekommen.

Sartenstein. Am 23. d. M. beschloß der hiesige Stadtgemeinderath, den früheren Amtshauptmann von Zwickau, jetzigen Geheimen Regierungsrath Ritter zc. Nodel in Dresden, seiner besonderen segensreichen Wirkung für das Erzgebirge sowohl als auch speciell für hiesige Stadt halber zum Ehrenbürger zu ernennen.

Waldenburg, 27. December. Heute Vormittag hatte der nach 1/2 11 Uhr zur hiesigen Bahnstation fahrende Postwagen wieder, und zwar innerhalb 14 Tagen zum zweiten Male, das Unglück, jedoch diesmal in der Nähe des sogen. Rothenberges oder (nach der Generalstabskarte) Hufitenberges umzuwerfen und mehrfache Beschädigungen zu erleiden, während die jedenfalls unzuverlässigen Pferde in der Richtung nach Penig durchgingen. Vor etwa 14 Tagen suchten dieselben Hofse, durch einen unterwegs noch mitgenommenen und wieder herabgestürzten Reisefoffer scheu geworden, bereits in der Schloßgasse das Weite, brachten den Wagen aber erst unterhalb des Schlosses zum Fallen, wobei arge Beschädigungen am Wagen, wie an dem gedachten Passagiergute eines Blumen-Reisenden vorgekommen sind, in Folge dessen Letzterer bereits Klage auf einen beträchtlichen Schadenersatz von Seiten des Posthalters, resp. Geschirrführers, bei dem hiesigen königl. Amtsgericht angemeldet haben soll.

Grün bei Lengenfeld, 27. December. Vergangenen Freitag, 24. d. M., Abends in der 8. Stunde, wurde auf der Straße von Schönbrunn nach Reichenbach der Fabrikarbeiter Bernhard Lange aus Schönbrunn von 4 Strolchen angefallen, aber, ohne daß ihm Etwas abgenommen wurde, wieder frei gelassen. Eine halbe Stunde später kam der Schweinehändler Biedermann aus Schönbrunn von Reichenbach mit einem mit Garn beladenen Handwagen die Straße, als 4 Strolche den Wagen überfielen und sich über das Garn weglegten. Biedermann hat nun mit dem Stock zugeschlagen, wurde aber von den Strolchen bezwungen, bis auf sein Hülfserufen ihn drei dazu kommende Personen befreiten. Zwei von den Strolchen wurden festgenommen, die beiden anderen ergriffen die Flucht.

Am 24. December wurde auf Langenbernsdorfer Staatsforstrevier der sich entleibte, im 34. Jahre stehende, frühere Spinner, zuletzt Handarbeiter Julius Friedrich von Werbau polizeilich aufgehoben. Friedrich hatte sich dem Trunk ergeben, er sollte am 22. December als städtischer Communarbeiter eingekleidet werden, auch mögen seine Familienverhältnisse — er war verheirathet und Vater von 3 Kindern — nicht eben beglückender Natur gewesen sein und

so zog er es vor, der als Soldat im deutsch-französischen Kriege in 13 Schlachten dem Tod ins Auge gesehen, kurz vor dem schönsten aller Feste des Jahres seinem Leben selbst ein Ende zu machen.

Am 20. December starb das älteste Mitglied der Kirchfahrt **Oberwieja**, der Hausauszügler Emmerlich in Niederwieja. Geboren am 26. Februar 1789 in Merzdorf, derselbe hat an den Feldzügen 1813 in Sachsen, 1814 und 1815 in Frankreich als Soldat im Regiment von Low theilgenommen und nach der Rückkehr in das Vaterland bei dem Linieninfanterieregimente „Prinz Anton“ in Bauen gestanden. 1823 erhielt er seinen ehrenvollen Abschied. In Niederwieja, wo er sich verheirathete, Hausbesitzer wurde und als Steinbrecher seinen Unterhalt fand, wurde ihm später das Amt eines Ortsdieners übertragen, das er bis zu seinem 87. Lebensjahre treu und gewissenhaft verwaltet hat.

Flöha, 26. December. Vorgestern Mittags 1/2 1 Uhr wurde die 71 Jahre alte Wittwe Jrmischer aus Altenhain am sogenannten Steinbruchweg bei Altenhain von zwei Unbekannten räuberisch angefallen und um einen Stollen beraubt. Einer der Räuber ist plötzlich aus dem Holz hervor gesprungen und hat zur Jrmischer gesagt: „Haben Sie Geld?“ was diese verneinte. Hierauf hat derselbe ihr mit einer Pistole gedroht und sie barsch angedreht, worauf ihr den Tragkorb vom Rücken gerissen, und aus demselben ein Stollen geraubt worden ist.

Meißen, 23. December. Durch die Schuld eines vierjährigen Mädchens, welchem Streichhölzchen in die Hände gerathen waren, brach gestern früh in der Etage des Gottschall'schen Hauses in Wölffisch bei Zehren Feuer aus und brannte infolge dessen das Haus gänzlich nieder. Mobiliar und Vieh wurden gerettet. Wie oft noch dergleichen Unglück?

Nicht geringes Aufsehen erregt dem „Pirnaer Anzeiger“ zufolge das plötzliche Verschwinden des Besitzers der Lederfabrik zu **Dohna**, Kaufmann Pauly. Der Genannte, welcher sich der größten Achtung seiner Mitbürger erfreute, hatte fortgesetzt mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und zuletzt in schlimmster Bedrängniß der Verschickung nicht widerstehen können, eine Anzahl Wechsel mit gefälschten Accept zu versehen. In den nächsten Tagen sollten nun diese Papiere zur Präsentation gelangen, was wohl die Abreise des Pauly beschleunigt haben mag. Ein in einer Provinzialstadt der oberen Elbgegend befindliches Bankinstitut soll dadurch nicht unbedeutend in Mitleidenschaft gezogen worden sein und hat das Fabrikgrundstück zc. am Dienstag mit Arrest belegen lassen. Schmerzlich berührt es die Bekanntenkreise Pauly's, daß derselbe noch, um sich wahrscheinlich Reisegeld zu machen, die Fabrik-Krankenkasse mitgenommen hat.

Draus, 26. December. Am Mittwoch Abend gegen 8 Uhr brannte die Maschinen- und Nagelfabrik von Hermann Grundmann ab. Der Besitzer war einige Zeit verreist und kehrte während des Brandes von Riesa zurück, wobei er beim Vorrüberfahren mit ansehen mußte, wie seine Habe von den Flammen zerstört wurde. Leider sind dabei auch einige Unfälle zu verzeichnen. Mehrere Fabrikarbeiter stürzten sich geradezu tollkühn in das brennende Gebäude, um noch Gegenstände zu retten, die für den Besitzer von nur geringem Werthe waren. Dabei wurde der Arbeiter Nehm von einer niedergehenden Decke überschüttet und erheblich verbrannt, so daß er schwer darniederliegt.

Durch die Trichinen.

Humoreske

von Ed. Volger.

Nachdruck verboten!

(Schluß.)

Meyer saß nun allein und ließ schmunzelnd Glas auf Glas die durstige Kehle hinabgleiten. „Nur schade, daß mir Riese hierbei nicht Gesellschaft leisten kann,“ brummte er, „muß der arme Teufel auch da drinnen mit stecken und das Genossene wieder hergeben. Pfui Teufel! Wellfleisch mit Trichinen! — Ich glaube denen da drinnen ist der Appetit darauf Zeitlebens vergangen. Aber wer kommt denn da?“ fuhr er fort, die Augen mit der Hand gegen die blendenden Sonnenstrahlen schützend, und in's Weite sehend. Wahrhaftig!“ fuhr er auf. „Ich glaube gar das ist der Pastor Jeschke. — Sollte der in der Stadt erfahren haben? Wohl möglich, er wohnt ja gleich neben der Apotheke, wo wir dies Höllengebräu anfertigen ließen. Aber wollen doch einmal hören, was er will.“ Damit erhob er sich, und ging dem eilig daherkommenden Pastor entgegen, der, ihn erblickend, sofort auf ihn losstürzte. „Kommen Sie aus dem Hause dort! Ja?“ rebete er ihn hastig an. „D, dann sagen Sie mir, wie geht es meiner Tochter? Ist noch Rettung möglich?“

„Gewiß — gewiß!“ beschwichtigte Meyer. „Sie können ganz außer Sorge sein, Ihr Fräulein Tochter sowohl, wie alle anderen sind durch die Geistesgegenwart meines Freundes, des Schauspielers Riese von einem entsetzlichen Tode errettet.“

„Ist es möglich? Durch Herrn Riese?“ fragte in gebühnem Tone der Pastor.

„Wie ich Ihnen sage, es ist so — selbst den Tod im Körper holte er Rettung und Beistand für alle und trotzdem er todtmü-

und matt vom scharfen Ritt vom Pferde sank, er ließ nicht eher von seinem Thun ab, als bis auch der Letzte den lindernden Trank zu sich genommen hatte — dann erst dachte er an sich. — O, es ist ein wahrhaft edler Mann, dieser Riese, würdig den besten Männern der Nation zugezählt zu werden!" rief er mit Pathos und dirigierte den aufhorchenden Pastor nach einer Bank, wo er ihm alles noch einmal haarklein erzählte und natürlich seinen Freund Riese wie einen Gott feierte.

Als dann nach einem Stündchen der Medizinalrath Dr. Kollmann wieder auf dem Schauplatz erschien, schritt man zur Erlösung der unglücklichen Opfer, die als „gänzlich außer Gefahr“ vom Arzte bezeichnet wurden. Zwar sahen die Festtheilnehmer ein wenig blaß und angegriffen aus nach den überstandenen Strapazen, indessen das war vorübergehend — die Hauptsache war: jede Gefahr war durch das energische Einschreiten des Arztes völlig beseitigt. Allgemein auch war das Lob, das man dem Retter in der Noth, dem Helden des Tages, Herrn Riese darbrachte; wenn auch der Arzt als direkter Retter zu bezeichnen war, so sagte sich doch Jedermann, daß Riese der veranlassende Theil gewesen war, der mit Aufopferung seiner selbst allen die zugesicherte Hilfe brachte und mit herzlichen Worten dankten ihm hierfür alle. Der Pastor Jeschke, der überglücklich sein gerettetes Töchterchen in die Arme schloß, sah dem allen eine Zeitlang zu, dann aber trat er mit feitem Entschluß zu Riese, faßte ihn bei der Hand und führte ihn zu seinem holdselig erglühenden Töchterchen, indem er ihm zuraunte: „Nun, sprechen Sie nur mal mit ihr ganz wie Sie's auf dem Herzen haben, Freund — ich erlaub es Ihnen schon. Wenn auch Schauspieler, so sind Sie doch ein ganzer Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hat. Also sprechen Sie einmal mit dem Kief-in-die-Welt da, wenn sie sonst wollen!"

„Aber Papa, das ist ja gar nicht nöthig; wir sind schon einig,“ flüsterte ihm sein Töchterchen zu, indem sie sich an Riese's Brust schmiegte und lächelnd aus ihren Kinderaugen zu ihm auf sah, „nicht wahr, mein Freund?"

Riese antwortete nicht, aber aus seinem Auge leuchtete ein so inniger Strahl der Liebe auf die an seinem Herzen Ruhende, daß es eines bestätigenden Wortes nicht bedurfte.

Wir sind mit unserer wahrhaften Geschichte zu Ende und es erübrigt uns nur noch hinzuzufügen, daß Riese und Köschin ein glückliches Paar geworden sind, die den ewig unbeweiht bleibenden Sänger Meyer als immerwährenden getreuen Abmiether im Hause behielten und der die ihm dargebrachte Liebe und Freundschaft nicht bloß wieder an beiden, sondern auch an deren Kindern reichlich vergalt. Kam man aber einmal auf die Zeiten zu sprechen, welche ich hier zu schildern bestrebt war, so sagte wohl Meyer: „Kinder, Kinder, wenn die Trichinen damals nicht gewesen wären, ihr wäret wohl nimmer ein Paar geworden, darum seien sie gesegnet — Amen!"

Vermischtes.

* (Aufgesprungene Hände.) Eines der besten Mittel ist Honigwasser (ein Eßlöffel voll Honig auf ein Liter Wasser.) Dies macht auch die Haut zart und geschmeidig. Verstärken kann man die Wirkung, wenn man der Flüssigkeit noch einen Eßlöffel voll Glycerin zusetzt.

* (Selbstmord auf der Eisenbahn.) In Frankfurt a. M. stieg dieser Tage eine Dame auf dem Main-Neckar-Bahnhof in ein Coupé erster Klasse nach Heidelberg ein. Als bei der Ankunft in Heidelberg die Waggonthüre mit dem Rufe: Aussteigen, Heidelberg, geöffnet wurde, hatte der Kondukteur eine Leiche vor sich. Die Dame hatte sich durch einen Schuß in die Stirne getödtet.

* (Aus Agram.) Kurz bevor das Erdbeben am 9. November eintrat, befanden sich in Groß-Goriza 2 israelitische Händler in Wortwechsel über irgend ein Geschäft. In der Hitze der Differenz erbebte der Boden, die Streitenden fielen gegeneinander und — jeder in der Meinung, er werde vom Gegner angefallen — fingen sich an zu prügeln und zu schimpfen, bis sie in Folge der Stöße beide am Boden lagen und endlich erfuhren, welche Gewalt zwischen ihnen den Schiedsrichter machte. — Wahrhaft entsetzliche Tage brachen aber mit dem Erdbeben in der Irrenanstalt zu Strujevez, ungefähr eine Wegstunde von Agram entfernt, an. Das weitläufige Gebäude steht am Fuße des Agramer Gebirgszuges, desselben, aus welchem während der ganzen Zeit des Erdbebens fortwährend bei Tag und Nacht ein unterirdisches Röhren, Donnern, Gebrause und Getöse schauerlich herübertönte. Wie Bauern von Sestine, St. Simon und andern Orten versicherten, schien es, als ob im Innern der Erde mit Felsen auf Felsen geworfen oder mit ungeheuren Steinkugeln auf Steingrund gerollt würde. Die armen Irren nun geriethen bei dem ewigen Getöse ganz außer sich, die meisten wurden ungebärdig, und die Hausverwaltung hatte alle Mühe, die ohnehin unglücklichen Insassen zu bändigen oder zu beruhigen.

* (Eisenbahnunfall.) Aus Moskau, 22. Dezember, wird berichtet: Nach einer Mittheilung der „Mosk. Bed.“ stürzte am 20. Dezember 5 Werst von Atkarf die Eisenbahnbrücke ein, als ein Zug dieselbe passirte. 2 Waggons sind vollständig zertrümmert. Ob hierbei Menschenleben verloren gingen, ist noch unbekannt.

* (Eisenbahnunfall.) Aus Gießen, 22. Decbr., wird gemeldet: Der Personenzug, welcher am 21. ds. hier Nachmittags 4 Uhr 50 Min. abging, ist zwischen Bezdorf und Wissen dadurch verunglückt, daß Erdmassen von der Böschung auf den Zug stürzten und die Lokomotive entgleiste. Durch weiteren Herabsturz ist der Postwagen zertrümmert und der Zug festgekeilt worden. Sechs Leute vom Zugpersonal sind theils schwer, theils leicht verwundet. Von verunglückten Passagieren hat man noch nichts gehört.

* (Explosion.) Aus St. Etienne, 27. Dezember, wird gemeldet: In einer Kohlengrube hat heute eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden; es sind bereits 11 Leichname herausgeschafft worden.

* Bern. (Frühling im December.) Die Schulkinder von Bollodigen, einem Dorfe bei Herzogenbuchsee, Kanton Bern, haben auf Anregung des Lehrers, die Repräsentanten der gegenwärtig in dortiger Umgebung blühenden Pflanzen gesammelt und sie am 23. d. M. in die Schule gebracht. Der Lehrer hat die Blumen zu einem hübschen Strauße vereinigt, der noch jetzt in voller Frische das Zimmer schmückt und die Kleinen erfreut. Es finden sich in diesem Bouquet nicht weniger als dreißig Spezies vor, welche siebzehn verschiedene Familien repräsentiren.

* Die Lieblingsgattin des Sultans von Marokko starb im Alter von 34 Jahren, wovon sie 20 Jahre im Kaiserlichen Harem zugebracht hatte. Die Verstorbene war erst wenige Tage vor ihrem Tode aus ihren Gemächern nach einem Kiosk im Palastgarten übertragen worden, da man hoffte, daß die frische Luft ihr die Gesundheit wieder geben werde. Diese Hoffnung sollte sich jedoch nicht erfüllen. Der Sultan befahl nun, die Verstorbene gleich im Kiosk selbst beizusetzen und acht Hofbeamte gruben hier das Grab. Der Verstorbene, die in einem kostbaren Shawl eingehüllt war, wurden, alle ihre Kleidungsstücke mit in das Grab gegeben, damit keine Andere dieselben benütze, während man ihre kostbaren Schmucksachen am offenen Grabe zerbrach und die Stücke davon an die Armen vertheilte. Nach dem Begräbniß wurden auch die Möbel in den Gemächern der Verstorbene zertrümmert, die Gemächer selbst aber gänzlich abgesperrt.

* Seltsame Gebräuche herrschen unter den kaukasischen Juden. Wenn ein Jude in Transkaukasien im Sterben liegt, so treten seine Freunde an das Lager und drehen ihm im Augenblicke des Todes das Gesicht derartig um, daß das Gesicht nach hinten steht. Auf die Proteste der nächsten Angehörigen, wenn diese etwa glauben, daß der rechte Moment noch nicht gekommen sei, wird nicht geachtet; das Umdrehen muß mit einem scharfen, kräftigen Ruck erfolgen, sobald der Sterbende den letzten Seufzer aushaucht, und um nicht zu spät zu kommen, kommt man lieber etwas zu früh. Es kommt vor, daß der Patient dabei statt des letzten Seufzers ein heftiges Gebrüll ausstößt, und das völlige Umdrehen hindert; ja es giebt Leute, die danach wieder gesund geworden sind, und einen schiefgedrehten Kopf als Andenken an die verführte Operation behalten. Allein das sind Ausnahmen; in den meisten Fällen ist der Todeskampf mit dem Genickumdrehen vorüber, der Leichnam wird nackt in das Todtenhemde genäht, aber so, daß der Kopf frei bleibt und auf einer Bahre im Laufschrift auf den Begräbnißplatz getragen. Man wirft eine etwa 2 Meter tiefe Grube aus und legt den Todten mit über der Brust gekreuzten Armen so hinein, daß die Brust auf die Erde kommt, also daß das Gesicht, in Folge der exekutirten Umdrehung, nach oben steht. Neben ihm werden Weil, Säge, Meißel, Speise und Trank und etwas Kleingeld, als unentbehrlich für seine Reise, gelegt. Mit jenen Geräthen soll er sich den Weg durch den unzugänglichen Wald bahnen, welcher den Zugang zur Himmelsthüre hindert, mit dem Gelde den Wächter des Himmels erkaufen. Ist alles hineingelegt, so schüttet man die Grube zu, und wirft einen kleinen länglichen Grabhügel darüber auf, dabei essen alle Anwesenden gebackene Eier, und zwar glühend heiß und sagen zweimal: „Du verbrennst mein Herz, so verbrenne ich deins.“ Schließlich betrinken sie sich und kehren tanzend nach Hause zurück.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am **Sylvesterabend 5 Uhr** hält Herr P. Reichardt die Sylvesterpredigt, wobei zu bemerken, daß der Gottesdienst für Erwachsene und gereifere Schulkinder gehalten wird, die mit Gott aus dem alten Jahr scheiden wollen.

Am **Sonabend** darauf wird das **Neujahrsest** gefeiert, bei welchem Vormittag Herr P. Reichardt über Luc. 12, 5-9; Nachmittag Herr Diac. Böthig über Matth. 16, 24-26 predigen wird. **Collecte** für die Heidenmission.

Am **Sonntag nach Neujahr** hält Herr Diac. Böthig früh 8 Uhr Beichte und zugleich Communion. Vormittag predigt derselbe über Röm. 14, 7-8. **Unmittelbar nach der Predigt** folgt die **feierliche Einweihung** der neuen Herren Kirchenvorsteher, die sich auf dem Altarplatze mit dem übrigen Mitgliedern zu versammeln haben.

Kirchennachrichten der Parochie Niederzönitz.

Sylvester Abends 5 Uhr Sylvestergottesdienst mit öffentl. Communion. Beichte nach der Predigt.

An den Kirchthüren wird eine Collecte gesammelt.

Sonntag nach Neujahr: Gottesdienst in der Kirche zu St. Blas, mit öffentl. Communion. Beichte 1/20 Uhr.

Gottesdienstordnungen zum Preise von 7 Pf. pro Stück werden am Sylvester und Neujahrstag an den Kirchthüren verkauft.

Gasthaus zur Linde, Niederzönitz.

Am Neujahrstage

Vokal- und Instrumental-Concert,

gegeben vom hiesigen Musikcorps und dem unterzeichneten Gesangverein.
Anfang 1/28 Uhr. Entree 30 Pf. Programm an der Cassé.

Nach dem Concert folgt Ball.

Um zahlreichen Besuch bitten
Hermann Hübner,
Gastwirth.

der vereinigte Kirchen- und
Kempt'sche Gesangverein.

Stollwerck'sche Brustbonbons, à Paquet 50 Pfg.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

In Zwönitz bei Herrn

Theodor Wizani.

Jude und Mönch.

Unter diesem Titel erscheint gegenwärtig im Feuilleton der

Sächsischen Volks-Zeitung

eine sehr spannende, und für alle sich mit der sogenannten Judenfrage Beschäftigende doppelt interessante Erzählung.

Die

Sächsische Volks-Zeitung

erscheint täglich mit sehr gebiegem und mannigfaltigem Inhalt und kostet trotzdem vierteljährlich nur 2 Mark. Allen Freunden einer kernigen Zeitungslektüre sei daher ein Abonnement auf das 1. Quartal 1881 bringend empfohlen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang der Erzählung

Jude und Mönch

gratis nachgeliefert.

Zum bevorstehenden Neujahrstage empfehle ich nachstehende

frische Delicatessen:

Bommer'sche Gänseleule, geräuch.,
Geräuch. Kal,
Marin. Kal,
Kal mit Gelé,
Briden,
Del-Sardinen,
Ruff. Sardinen,
Schinken, roh und gekocht,
Mispittles,
Sülze,
Cervelatwurst,
Zungenwurst,
Metzwurst,
Rechte Frankfurter Würstchen,
Seringe, geräuch. und marin.,
Capern,
Pfeffergurken u. s. w.

Div. Spirituosen, als: Rum, Arac.

Aecht
ff. Bairisch.

Otto Dreher.

Aecht Böhmisches

empfehl

W. Gläser.

Guten schweren

Gelb-Hafer

kauft die (H. 35420 b.)
Sächsische Maschinenfabrik zu Chemnitz.

Sehr fettes

Rind- und Kalbfleisch,
sowie trichinenfreies Schweinefleisch
empfiehlt Carl Löwe, gute Quelle.

Frischgeschlachtetes fettes

Rind- und Schöpfenfleisch,
sowie trichinenfreies Schweinefleisch
empfiehlt

Adolph Leistner, Niederzönitz.

Ausgezeichnet fettes

Schensfleisch,

sowie Schöpfen- u. Landschweinefleisch
empfiehlt G. Hübner, Niederzönitz.

Pfeifen-Club Zwönitz.
Sonntag Nachm. punkt 3 Uhr
Versammlung.

Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder
ist erwünscht. Der Vorstand.

Gesellschaft „Eintracht“.

Heute Abend 9 Uhr
Generalversammlung.

D. B.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Dank.

Vom Grabe unserer treusorgenden Gattin und Mutter zurückgekehrt, fühlen wir uns gedrungen, für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns während der Krankheit und bei dem Tode der theuren Entschlafenen in so reichem Maße zu Theil wurden, wie überhaupt allen Denen, die sie durch Theilnahme an dem Gange zu ihrer letzten Ruhestätte ehrten, hiermit unsern aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Ganz besonders danken wir Herrn Dr. Schubert für seine Bemühungen, die selig Entschlafene uns am Leben zu erhalten, Herrn Diaconus Böhlig für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Stadtmusikdirector Meyer für die schöne Trauermusik.

Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein.

Zwönitz, 26. December 1880.

Die trauernde Familie
Colditz.

General-Anzeiger

und

Illust. Humor-Blätter.

Expedition in Chemnitz.
Comm.-Verlag v. L. Fernau in
Leipzig.

Billigste illustrierte humoristische Zeitung!

Bringt in jeder Sonntagsnummer originelle humoristische Illustrationen, humoristisch-satyrische Glossen über die neuesten Weltereignisse, Humoresken, Anekdoten zc. und kostet vierteljährlich nur 1 Mt.

Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen. Probe-Nummern gratis und franco.

Inserate werden mit 15 Pf. pro Zeile berechnet und sind zu richten an

Haasenstein & Vogler,
Pächter des Inseratentheils.

Militär-Veteranen-Verein.

Am Neujahrstag Vereinsabend.

Krieger-Verein.

Zu der am 5. Januar 1881 Abends 8 Uhr im Vereinslocale stattfindenden Weihnachtsfeier

werden die geehrten Mitglieder nebst Damen zu recht zahlreichem Besuche hierdurch eingeladen.

Geschenke an den Christbaum sind bis zum 4. Januar im Vereinslocale abzugeben.
Der Vorstand.

Des Neujahrstages halber erscheint die nächste Nummer schon Freitag Nachmittag und werden Annoncen bis spätestens Vormittag 10 Uhr erbeten.